

AgrarBündnis, Kassel 24.04.2007

Bernd Voß, AbL

Beitrag:

Biomassenutzung in Deutschland und Europa, Entwicklungsmöglichkeiten und Konflikte

Die Diskussion um den immer sichtbarer werdenden Klimawandel und die Rohstoffknappheit Europas haben die erneuerbaren Energien in den Mittelpunkt der Energiedebatte gerückt. Erneuerbare Energien, erfahren wir von der optimistischen Grundlagenwissenschaft, können jede für sich die Energieprobleme lösen. So liefert die jährlich nachwachsende Biomasse die 8 fache Energiemenge die die Welt benötigt.

Bei der Gewinnung erneuerbaren Energien und Rohstoffe stehen der ländliche Raum und die Landwirtschaft im Mittelpunkt. Die gilt auch und grade in der neuen Entwicklung dieser Techniken.

Über die halben Solarkollektoren befinden sich auf landwirtschaftlichen Gebäuden. Die stürmische Entwicklung der Windenergie im letzten Jahrzehnt fand auf landwirtschaftlichen Flächen statt. Mit der Entwicklung des Anbaues und der Verwertung einer möglichen Vielfalt nachwachsender Rohstoffe wird der Bauer nicht wie uns so erzählt wird vom Landwirt zum Energiewirt, sondern alte Erzeugungskompetenzen werden neu entwickelt. Einzelne Bauern und kleine innovative Gewerbebetriebe haben in letzten Jahrzehnten diese Techniken fortentwickelt. Das Erneuerbare Energiegesetz wurde entscheidender Motor eines breiteren Einsatzes dieser Techniken. Den politischen Rahmenbedingungen für eine nachhaltige Entwicklung nachwachsender Rohstoffe kommt daher für die wirtschaftliche Entwicklung innerhalb der Europäischen Union eine zentrale Bedeutung zu.

Fläche

Wir haben hierbei grundsätzlich eine Flächenkonkurrenz, die in folgender Reihenfolge der Wertigkeit zu betrachten ist:

- Nahrungsmittel,
- Sicherung der Biodiversität,
- Verwertung der Aufwüchse von absolutem Grünland in der tierischen Veredlung
- Natur- und Umweltschutz,
- Futtermittel und Nichtnahrungsmittelrohstoffe.

Es ist auch ein sehr differenziertes Bild, wie viele Flächen für diese Erzeugungen zur Verfügung stehen.

Aufgrund von Produktivitätszuwachsen und sinkendem Nahrungsmittelverbrauch wird in der EU erwartet, dass mittelfristig weitere 13,7 Mio. ha der 104 Mio. ha Ackerfläche zur Verfügung stehen. Hinzu kommen die Flächen, die derzeit im Rahmen der GAP stillgelegt werden. Bei der derzeitigen Konsumstruktur bezüglich tierischer Veredelungsprodukte wird

zugleich ein großer Anteil der europäischen Ackerfläche für die Futterproduktion benötigt (80%).

Aber auch aus europäischer Sicht ist land- und forstwirtschaftliche Fläche knapp. Europa ist weltweit der größte Importeur von Lebens- und Futtermitteln (18% der Fläche wird. Jährlich gehen rund 7 Mio. ha landwirtschaftliche Nutzfläche weltweit verloren. 25% aller genutzten Böden gelten als gefährdet. 1970 standen weltweit noch 0,18 ha Ackerfläche pro Einwohner zur Verfügung, heute sind es noch 0,11 ha. Hinzu kommen große Unsicherheiten hinsichtlich einer negativen weltweiten Ertragsentwicklung und Ertragsausfällen aufgrund des Klimawandels. Ein Grad Temperaturanstieg bedeutet 10% Ertragsminderung.

Neben der Ertragssteigerung muss insbesondere der effizienten Nutzung von Lignozellulose haltige Pflanzen wie Gräser und Hölzer und von landwirtschaftlichen Kuppelprodukten, wie z.B. Stroh, eine große Aufmerksamkeit gewidmet werden. Weiterhin sind Bei- und Restprodukte der Stoffkreisläufe, wie z.B. Gülle in Biogasanlagen, einer energetischen Verwertung zuzuführen. Es sind neue hohe Anforderungen an die Entwicklung effizienterer Verwertungs- und Konversionstechnologien zu stellen.

Regionale Wertschöpfung - neue Arbeitsplätze schaffen

Für eine in der Gesamtbilanz effiziente Nutzung der verschiedenen nachwachsenden Rohstoffe und die Stärkung der regionalen Wirtschaft im ländlichen Raum ist es eigentlich zwangsläufig, dass gerade die ersten Verarbeitungsstufen soweit wie möglich in der Region bleiben. Ein großes Potenzial zur Entwicklung und zur Stärkung der Regionen bieten in diesem Zusammenhang dezentrale Technologien, um einerseits Transportkosten für biogene Rohstoffe zu senken und durch die regionale Veredelung und Verwertung die Wertschöpfung in der Region zu erhöhen. Durch solche regionalen Wirtschaftskreisläufe werden einerseits Arbeitsplätze im Agrarsektor erhalten und zusätzliche in den der Landwirtschaft vor- und nach gelagerten Bereichen geschaffen.

Eine Steigerung des Anteils erneuerbarer Energieträger um 5% bis 2010, wie im Biomasseaktionsplan der EU vorgesehen, würde allein im Bereich der Biomasse 250.000-300.000 neue Arbeitsplätze zum großen Teil im ländlichen Raum schaffen, voraus gesetzt 70-90% der Biomasse werden in Europa erzeugt. Der MITRE Syntesis Report der EU von 2003 ermittelt bei einer ehrgeizigen Rohstoffstrategie der EU auf Basis der erneuerbaren Energien allein im Bereich der EU 15 fast 2,5 Millionen zusätzliche Arbeitsplätze netto bis 2020.

Hiervon werden ca. 2/3 im Bereich der Biomasse prognostiziert.

Es besteht auf der einen Seite ein neuer Bedarf an hoch qualifizierten Kräften insbesondere in Forschung und Entwicklung. Dieser wird mit ca. 400.000 angegeben. Zugleich entsteht auch ein Bedarf an Arbeitskräften mit niedriger oder geringer Ausgangsqualifikation. Insgesamt ist eine breite Streuung an neuen Bildungs- und Qualifizierungsmaßnahmen für Erzeuger und Anwender in allen Bereichen erforderlich.

Verwertung nachwachsender Rohstoffe in Nutzungsprioritäten

Nachwachsende Rohstoffe können stofflich und energetisch genutzt werden.

Nutzungsalternativen müssen folgende Anforderungen der Nutzungsreihenfolge bestimmt werden:

- Nahrungsmittelnutzung,
- stoffliche Nutzung in der jeweiligen Wertigkeit,
- Sekundärrohstoff oder Rohstoff im Energiebereich oder auch Futtermittel (Ölkuchen),
- Nutzung von niedrigenergetischen Rohstoffen mit Lignin-Zelluloseverbauung,
- Nutzung als Düngemittel.

Stoffliche Verwertung nachwachsender Rohstoffe

Im stofflichen Bereich haben nachwachsende Rohstoffen eine Vielzahl an Einsatzmöglichkeiten. Im Bereich der deutschen Automobilindustrie stieg der Einsatz von Naturfasern von 1996 bis 2003 von 10.000 t auf 45.000 t. Rohstoffe für biologisch abbaubare Werkstoffe (BAW) sind vor allem Stärkepflanzen sowie Zucker, Öl und Lignozellulose. Ihr Anteil stieg weltweit seit 1995 auf 350.000 t, fast ausschließlich auf Basis nachwachsender Rohstoffe.

Im Baubereich sind wie in der gesamten Verwendung von Holz zahlreiche neue Möglichkeiten fortzuentwickeln.

Hemmend wirkt in den verschiedenen Produktlinien zurzeit die vielfach noch nicht realisierte Kostendegression. Ursachen hierfür sind Defizite in der Produkt- und Markteinführungsförderung sowie in den zu geringen Aufwendungen für Forschung und Entwicklung. Die Behäbigkeit und lobbybeeinflusste Normung ist ein weiterer Bremsschuh der Entwicklung.

Wärmemarkt

Die Bereitstellung von Wärme aus regenerativen Quellen klimapolitisch eine herausragende Bedeutung. Rund 50% des Endenergieverbrauchs entfällt auf diesen Sektor. Grade mal 5% der Wärme kommen aus nachwachsenden Rohstoffen. In Deutschland ist der Anteil der Erneuerbaren von 2005 zu 2006 von 5,9 nur auf 6,2 % gestiegen. Dabei sind nur Niedrigenergiequalitäten erforderlich, sowohl beim Produkt als auch beim Rohstoff. 35% des jährlich gewachsenen Holzes, auch unter Berücksichtigung eines erforderlichen Anteils an Restholz bleiben in den Wäldern der EU ungenutzt (ohne Natura 2000-Gebiete). Die mögliche direkte Substitution von Erdöl und Erdgas im Wärmemarkt ist technisch fortgeschritten und ökonomisch viel einfacher als in anderen Sektoren und damit gerade eine umwelt- und wirtschaftspolitische Notwendigkeit. Trotzdem wächst die Biomassenutzung für die Wärmeerzeugung sehr langsam.

Es fehlen, anders als im Strombereich und im Kraftstoffbereich wirksame gesetzliche Vorgaben. Diese sollten auch Geothermie und Solarthermie sowie Kühlung beinhalten. Wir brauchen ein Wärmegesetz ähnlich dem EEG, mit Elementen eines Bonus-Malusystems. Es sieht derzeit aber so aus das der Gesetzgeber sich vor den Bürgern fürchtet.“ Sie haben ja schon die gestiegenen Heizkosten zu tragen.“ Kein Fortschritt im Wärmeangebot aus erneuerbaren Energien wird aber auch zu sozialem Sprengstoff. Bei steigenden Kosten der bisherigen fossilen Wärmequellen werden viele Menschen die Heizkosten Nicht tragen können und im Kalten sitzen.

Strommarkt

30% der Energie wird in Form von Strom verbraucht. In Deutschland ist der Anteil der Erneuerbaren von 10,5 auf 11,6 % gestiegen. In den kommenden drei Dekaden werden in Europa Kraftwerkskapazitäten in der Größenordnung von 200.000 MW Stromleistung zu ersetzen sein. Dies bedeutet ein Investitionsvolumen von mindestens 200 Mrd. EUR. Hier besteht auch die Chance, über angepasste Kraftwerksgrößen zu mehr Kraftwärmekopplungssystemen zu kommen. Hierdurch kann die Energieeffizienz erheblich gesteigert werden. Versuche der Betreiber von Großkraftwerken den Brennholzmarkt für Beifeuerung in Kohlekesseln leer zu kaufen, verhindern dezentrale Strukturen. Es wird also darum gehen ob dezentral mit KWK und kurzen Wegen investiert wird oder die alten Strukturen zementiert werden. In diesem Mix regenerativer Energiequellen der Zukunft ist Biomasse als gespeicherte Energie unverzichtbar.

Die Reform des erneuerbare Energiengesetz in 2004 ist in Deutschland Motor einer intensiven Entwicklung der Biomassenutzung. Die Überprüfung des Gesetzes erfolgt in 2007. Folgende Gestaltungspunkte bleiben wichtig:

- -Verlässlichkeit für innovative Investitionen,
- -Einspeisepreise nach Größe, Gestehungskosten und entsprechend der verfügbaren und zu entwickelnden Technik ausdifferenziert, Hier fehlt derzeit eine zusätzliche Staffel für kleinere Anlagen bis 75 KW, Sie können hohe Synergieeffekte in einer Vielzahl landwirtschaftlich betrieblicher Situationen haben.
- -5-jährige Evaluierung zur Anpassung der Einspeisepreise bei Neuinvestitionen mit effizienteren Technologien, Bonussystem für neue Technologien, Wärmenutzung, kleinere damit regionalere Einheiten.
- Sinnvoll ist auch ein differenziertes Bonussystem anhand der eingebrachten Rohstoffe. Es besteht die Notwendigkeit, insbesondere Grünland und Zwischenfrüchte, Kuppelprodukte wie Stroh, über ein differenziert zu Lebensmittelrohstoffen wie Getreide und Mais und Pflanzenöl zu vergüten. Keine Differenzierung bedeutet eine weitere vorrangige Entwicklung von Mais in Biogasanlagen. Hier sind Technik und Pflanze derzeit am einfachsten zu Händeln.

Treibstoffmarkt

Etwa 20% des Energieverbrauchs der EU entfallen auf den Verkehr. Steigerung des biogenen Kraftstoffs von 2005 zu 2006 von 3,6 auf 5,75 % Er ist der am meisten diskutierte, aber zugleich der derzeit ineffizienteste Bereich der Rohölsubstitution. Mit Pflanzenöl, Biodiesel, Ethanol (Jahrtausende alte Produkte) und die ersten synthetischen Kraftstoffen aus Biomasse stehen Alternativen zum Öl zur Verfügung. Beimischvorgaben und – zwang zusammen mit einem nicht angemessenen Steuersystem, wie von der Bundesregierung beschlossen und von der EU geplant, sind nicht sinnvoll. Sie liefern die getätigten mittelständischen Investitionen den Monopolen der Mineralölindustrie aus. Die Flächenpotentiale beim Rapsanbau sind begrenzt. Die Kosten der Ethanolherzeugung aus Getreide und Zuckerrüben werden in Europa erst gegen über 100\$ pro barell Rohöl wettbewerbsfähig. Es wird sehr stark auf Importe von Biotreibstoffen gesetzt. Dies führt erstmal zu Preisdruck auf die europäische Erzeugung und zugleich zu abnehmender Neigung zu Energieeffizienz und Technologieentwicklung bei uns. Einige Zahlen, die deutlich machen wie gefährlich es ist unseren Energiehunger jetzt weltweit mit Nawaerotreibstoffe befriedigen zu wollen. Ethanol aus dem Zuckerror der weltweiten Gunstlagen ist wie Palmöl aus Südostasien bei einem Rohölpreis von 35 \$ pro barell konkurrenzfähig. Wenn das Landwirtschaftsministerium in Brasilien zur Ausdehnung der Bioethanolproduktion den Zuckerrohranbau von 6 auf 9 Millionen ha bis 2014 ausdehnen will. Allein dies entspricht 1% der Regenwaldfläche Brasiliens. Die 8,5 Millionen Liter Bioethanol, die so zusätzlich exportiert werden könnten entsprechen 3,5 % des Benzinbedarfs in der EU. Die Palmölerzeugung in Indonesien wurde seit 1985 von 600000ha auf 5 Millionen ha ausgedehnt. Anträge auf weitere 20 Millionen ha sind gestellt. Dies entspricht der Fläche der gesamten noch unberührten Urwälder dieses Landes. Während bei der normalen Umwandlung von Flachlandregenwald in Palmölplantagen bereits eine negative Klimabilanz von 50 Jahren festzustellen ist, führt die jetzt anstehende Entwässerung von sumpfigen Torfgebieten bei der Rodung zur Freisetzung von Kohlendioxyd der z.T. 5000-10000 Jahre gebunden war.

Wir haben neben der Umweltdimension zukünftig die Konkurrenz von 800000 Millionen Autofahrern mit 2 Milliarden Menschen, die unter dem Existenzminimum leben. Sowohl die EU-Kommission als auch Mitgliedstaaten planen, bei der Förderung der Einführung regenerativer Treibstoffe das Instrument der Steuerbegünstigung durch feste Beimischquoten zu ersetzen. Dann sind viele gerade getätigte Investitionen in diesem jungen

Wirtschaftszweig gefährdet. Gerade das Instrument der Steuerbegünstigung im Bereich Biotreibstoffe regional angepasste Investitionen wie Rapsölpressen erst ermöglicht. Die BTL-Kraftstoffe (bio to liquid) der zweiten Generation haben hinsichtlich der Technik und Marktreife noch einen erheblichen Entwicklungsbedarf. Hier ist auch zu hinterfragen wieweit Rohstoffe wie Holz und Stroh nicht einer direkten Verbrennung oder KWK-Nutzung zugeführt werden sollten anstatt den verlustreichen Weg über die Treibstoffherstellung zu gehen. Erfolgversprechender ist der Treibstoffpfad über Biogas. Die Technik der Gaserstellung ist technisch weit entwickelt. Der Energieertrag pro ha ist 5 Mal so hoch wie bei unserer „Treibstoffpflanze“ Raps. Auch ist sie eine Übergangstechnik zur Wasserstoffwirtschaft. Die Fahrzeuge und Tankstellen stellen auf Gas um. Derzeit wird nur massiv daran gearbeitet mit seit jahrtausenden bekanntem Öl und Alkohol weder Fahrzeuge noch Tankstellenketten noch die Ketten des mineralölhandels umzustellen.

Auch bei günstigsten Prognosen kann nur ein Bruchteil des derzeitigen Kraftstoffverbrauchs irgendwann pflanzlich substituiert werden. Bei all diesen Prognosen sei auch daran erinnert, dass eine Fläche nur einmal für einen Nutzungsanspruch verplant werden kann. Eine effizientere Verkehrspolitik und erheblich geringerer Kraftstoffverbrauch müssen vorrangige Ziele bleiben.

Aktionspläne Biomasse Administration und Verwaltung- für eine Energie- und Rohstoffwende

Mit der Vorlage eines Biomasseaktionsplans auf EU- Ebene Ende 2005 ist der Auftakt gegeben derartige Pläne auch in den Mitgliedsländern und den Regionen zu erstellen. Der Wert der Länderanalysen liegt grade darin die sinnvollen regionalen Potentiale zu ermitteln und so zu mobilisieren. Es sollte auch verfolgt werden die Nutzung regenerativer Quellen in die Regionalpläne zu verankern. Dies sind wesentliche Voraussetzungen die Verwaltungshemmnisse bei der Umsetzung einer sinnvollen Rohstoffwende abzubauen.

Wenn man die Energiewende will und dem Klimawandel entgegenarbeiten möchte gehört dazu auch eine neue Schwerpunktsetzung bei den Finanzströmen. Die Struktur- und Kohäsionsfondmittel der EU, 35% des Haushaltes werden zu deutlich unter 1% für die Erneuerbaren Energien eingesetzt. Hier ist so eine großer Anteil an Energiepolitischen Fehlentwicklungen vor programmiert.

Im Forschungshaushalt sieht es, wenn auch nachgebessert, ähnlich finster aus. Atomenergie und Kernfusion behalten über 50% der Mittel. In so genannten Forschungsplattformen werden dann Mittel, die für die Entwicklung nachwachsender Rohstoffe vorgesehen sind unter direkter Mitwirkung der Vertreter der großen Saatgutkonzerne – plants for the future- verplant und verteilt.

Was ist aus denen geworden,

die diese Produktionen über Jahre maßgeblich entwickelt und gestaltet haben?

Wir haben einige große Player wie Verbio AG oder Südzucker auf die sich wesentliche Marktanteile konzentrieren. Wir haben Anlagengrößen im Bioethanolbereich, die teilweise bis zu 300000 ha für die Auslastung benötigen. Unabhängig von der Ökobilanz dieser Treibstoffherstellung und der im Weltmaßstab nicht erreichbaren Wettbewerbsfähigkeit, dies ist mit enormen Transporten verbunden. Die Schlempe muss getrocknet werden und tritt dann als Futtermittel wieder einen weiten Weg an. Dabei gibt es auch die kleinen und mittelständischen Brennereien, die eine erheblich bessere Ökobilanz aufweisen können. Ein Gutachten ihre Verbandes stellt es da: kurze Wege, Schlempe in die Biogasanlage, Wärme wieder in der Brennerei nutzen, Nähe zum landwirtschaftlichen Betrieb, um den

Nährstoffkreislauf zu schließen. Betriebswirtschaftlich wären sie Konkurrenz fähig, allein den Mineralölfirmen sind die Liefermengen zu klein – heißt es.

Dezentralen Ölmühlen und Hersteller von Reinkraftstoffen sind beim umschwischen des Gesetzgebers von Steuerbegünstigung zu Beimischzwang gefährdet.

Auch beim Biogas werben wie bereits vor Jahren beim Wind Fondgesellschaften mit „schwarzen Zahlen durch grünen Strom“ Das EEG hat mit seinem differenziertem Preissystem, dem Innovations- und Wärmebonus auch grade kleine Anlagen im Preis besser gestellt.

Dadurch ist der Grundstock gelegt, dass dezentral betrieben werden kann und so ein Beitrag zur ländlichen Entwicklung und Einkommensalternative auf unseren Höfen geleistet. Über 10 km Entfernung sind bei Biogasanlagen bereits kritisch zu werten.

Nach einem Gutachten der Gaswirtschaft ist der Umsatz am Biogasmarkt mit zukünftig 15 Mrd. Euro jährlich zu beziffern. Die Milchverkäufe der deutschen Bauern ergeben grade mal 9 Mrd. Umsatz.

Entsprechend fanden Gespräche über dieses lukrative Zukunftsfeld zwischwn Bauernverband und der Gaswirtschaft statt. Kabelitz von der Eon- Ruhrgas erläuterte auf einer Fachtagung in Berlin: Man wolle nach der gescheiterten Verhinderungsstrategie bei der Windkraft sich jetzt engagieren statt blockieren. Sie störten sich aber mit ihren industriellen Maßstäben an den dezentralen Strukturen der Landwirtschaft und kritisierten die Staffelung der Einspeisevergütung zu Gunsten kleinerer Anlagen.

Wie behalten wir Nawaro in der dezentralen Wirtschaftsentwicklung

Der Gesetzgeber hat mit dem EEG einen Grundstock für eine dezentrale Entwicklung gelegt. Aber trotzdem ist es oft sinnvoll in Kooperation die Anlagen zu betreiben, um eine Mindestgröße zu erlangen. Eine 500KW Anlage hat eben einen Verbrauch von 250 ha. Neue überbetriebliche Lösungswege sind gefragt. Bauern haben so die Möglichkeit eine neue Einkommensquelle, regionale Wertschöpfung, Arbeitsplatzsicherung und Schließung des Nährstoffkreislaufes in der Hand zu behalten. So wird es auch einfacher werden wieder neue vielfältige Fruchtfolgen zum tragen zu bringen. Die Expansion des Mais als derzeit sicherste Anlagenpflanze in den letzten 2 Jahren ist beängstigend.

Wenn nur der Rohstoffvertrag bleibt?

Landwirtschaft ist oft finanziell so ausgeblutet, dass nur der Rohstoffvertrag bleibt. Grade im Biogasbereich werden von den Banken langjährige Rohstoffsicherungsverträge verlangt. Aber wie bei allen Rohstoffverträgen gilt sich nicht nur zu binden, sondern auch eine maßgebliche Beteiligung an der Entwicklung und den Gewinnen und Verwertungen der Zukunft zu haben. Auch die Entwicklung im Anbau hin zur Vielfalt der Fruchtfolge sollte als Entwicklungsoption berücksichtigt werden.

Allein das Bewusstsein, unsere Rohstoffe werden knapp und vielleicht besser absetzbar greift zu kurz. Hier musst sich etwas weiterentwickeln wenn wir diese möglichen dynamischen ländlichen Entwicklungschancen, die sich hier eröffnen in der Hand behalten wollen.

Werden unsere landwirtschaftlichen Rohstoffe knapp?

Kostendeckend ist die Erzeugung unserer pflanzlichen Rohstoffe seit jeher sehr begrenzt. Der großflächig Anbau ist hier natürlich bevorteilt. Ihnen half bisher eine nicht an Beschäftigung gebundene Flächenprämie mit. Genauso gibt es weltweite Gunstlagen, die zu jeweiligen Preisen grade noch erzeugen können.

Das reformierte EEG mit dem Nawarobonus ist grade mal gut 2 Jahre alt. Die Steuerbefreiung für Biosprit kam auch erst 2004. Und jetzt haben wir aktuell:

- Unilever , die sich sorgen, dass Margarine teurer werden kann und der Tropenwald leidet weil Pflanzenöle in Europa bald nur noch in Kraftstoffe gehen. Willem-Jan Laan

von Unilever klagt auf einem Bioenergieforum, Das die non- food Schiene der Lebensmittelindustrie hier bereits jetzt jährlich 500 Mill. Euro kostet. Aber wo bleibt der erträglichere Preis der Lebensmittelindustrie für die Erzeuger? Haben die Ölmühen oder die Rapsanbauer in den letzten Jahren vom niedrigen Rapspreis und boomenden Ölpreis profitiert?

- Die Ethanolhersteller verkünden, dass noch genug Getreide und Zuckerrüben für die Herstellung da sind. Aber 5 Euro mehr für Getreide fassen sich für Erzeuger schon mal besser an. Ohne Frage wäre die Zulassung von Getreide als Regelbrennstoff ein weiterer Motor höherer Getreidepreise. Etsich ein Dambruch, wie ruinös niedrige Lebensmittelpreise es bereits sind.
- Der Deutsche Raiffeisenverband und die Milchindustrie fordern von der Bundesregierung die derzeitige Förderung –eine Innovations- und Entwicklungsförderung- der Bioenergien einzustellen. Sie sorgen sich, dass zukünftig nicht genug Milch billig zur Verfügung steht. Zu viele Futterflächen gehen mit besseren Ertragserwartungen in Biogasanlagen. Die Antwort müsste eigentlich ein besserer Milchpreis sein, um sich den Rohstoff Milch zu sichern.
- Holz, jahrzehntelang das Sorgenkind, hat erstmals wieder ein erträgliches Preisniveau. Zum Entsetzen der Papierindustrie und Co. Jetzt geht es darum, dass nachhaltig eingeschlagen wird, Holz nicht als Beigabe in den Kohlekraftwerken landet, sondern sich regionale Verarbeitungen und Verwertungen etablieren. Der Mut zu einer Wärmegesetzgebung wäre hier hilfreich.

Ja, über die Nachfrage nach nachwachsenden Rohstoffen sind Energiepreise das Auffangnetz für ein ruinöses Gefüge landwirtschaftlicher Produkte geworden. Erstmals ist wieder Bewegung nach oben im Preisgefüge.

Wichtig aber bleibt die Qualifizierung der Herkünfte. Sonst konkurrieren wir hoffnungslos mit Palmöl aus Südostasien oder Holz aus Kahlschlägen in Sibirien oder anderswo. Das EEG ist eigentlich bereits in Artikel 1 auf Umwelt und Nachhaltigkeit ausgerichtet.

Umwelt, Natur und Landschaft schützen - Artenvielfalt sichern

Der Ausbau der Nutzung nachwachsender Rohstoffe darf aber nicht zu Lasten anderer ökologischer Ziele gehen darf. Daher sind folgende Grundsätze zu berücksichtigen:

- für den Anbau von nachwachsenden Rohstoffen gelten dieselben Grundsätze rechtlich wie in der guten fachlichen Praxis wie für die Lebensmittelerzeugung;
- Flächen müssen auch nach dem Anbau von Nichtlebensmittelrohstoffen für den Anbau von Lebensmitteln geeignet sein. Das heißt z.B. kein Anbau von GVO s, nur Verwendung von Pflanzenschutzmitteln, die auch in der Lebensmittelgewinnung eine Zulassung haben.
- der Anbau von nachwachsenden Rohstoffen soll auf bereits landwirtschaftlich genutzten Flächen und Stilllegungsflächen stattfinden. Es darf nicht zu einer Verringerung von Dauergrünland führen;
- Es ist eine Produktion in regionalen bzw. lokalen Kreisläufen anzustreben. So ist wegen der oft erheblich höheren Entzügen an Mengennährstoffen die Rückführung der Restsubstrate und damit die regionale Anbindung der Verarbeitung besonders wichtig (u.a. weltweite Knappheit von Rohphosphaten)
- ökologisch wertvolle Flächen sind für den Naturschutz zu sichern und im Rahmen der Schutzziele zu bewirtschaften;
- es sollen insbesondere nachwachsende Rohstoffe gefördert und angebaut werden, die gute Öko-Bilanzen vorweisen.

- Die derzeitigen Schwierigkeiten mit zunehmenden Monokulturanbau für nachwachsende Rohstoffe ist wie auch im Lebens- und Futtermittelanbau mit wirksameren CC- Maßnahmen zu begegnen

Ernährungssouveränität, soziale Standards und Transparenz

Die EU setzt im Biotreibstoffhandel auf eine Vielzahl bilateraler Abkommen. Die zu erwartende Entwicklung ist bedenklich.

- Good governance sollte unverzichtbare Voraussetzung sein
- Der Anbau und Export von Bioenergieträgern darf keinesfalls die Ernährungssicherheit aller Bevölkerungsgruppen eines Landes gefährden. Die jeweiligen Regierungen sind im Rahmen der WTO und bilateraler Abkommen zu verpflichten notwendigen politischen Rahmenbedingungen festzulegen.
- Sozialer Arbeitsnormen und ökologischer Standards müssen in den nichttarifären Regeln der Welthandelsorganisation auch für den internationalen Handel mit erneuerbaren Rohstoffen und ihrer Produkte gelten.
- Die Errichtung einer internationalen Agentur für erneuerbare Energien (IRENA) und mehr Transparenz in der internationalen Rohstoffwirtschaft sind erforderlich.
- Diese Grundsätze sollten auch Voraussetzung sein um Rohstoffe in die Gunst des EEG oder Steuervergünstigung kommen zu lassen.

Bei einer Berücksichtigung dieser Grundsätze kann sichergestellt werden, dass regenerative Rohstoffgewinnung eine Win-Win-Konzeption für die Wirtschaftsentwicklung und Umwelt bedeutet: "Ziele, die zusammengehören, kommen zusammen".

Zur aktuellen Diskussion

Das EEG hat sich als sehr erfolgreiches Instrument bei der schnellen Einführung und der Entwicklung neuer regenerativer Energietechniken gezeigt. Es ist in den letzten Jahren in über 40 Länder weltweit übernommen worden. So auch in Brasilien und China.

Der jeweils dynamische Festpreis ist für 20 Jahren feste Einnahme der Investition in die regenerative Anlage. Es ist bei den zu erwartenden steigenden Preisen für fossile und atomare Energiequellen davon auszugehen, dass diese Anlagen in nicht allzu ferner Zukunft mindestens Preisdämpfer am Energiemarkt sein werden. Nach derzeitigen Bewertungen schreiben noch ca 50% der Biomasseanlagen rote Zahlen.

Schärfster Kritikpunkt der Entwicklung ist die zunehmende Intensivierung des Ackerbaues durch immer mehr Mais in Monokultur. Hier ist zugleich eine Entwicklung die Umweltprobleme der derzeitigen Landwirtschaft der Bioenergienutzung zuzuschreiben.

Die dramatische Zunahme des Maisanbaues haben wir auf fast allen Standorten spätestens seit Einführung der Maisprämie 1992, nicht erst seit der Reform des EEG vor gut 30 Monaten. Aber bei der derzeitigen Entwicklung werden die Umweltauswirkungen der Landwirtschaft verschärft. Bei den Ölpflanzen kümmert man sich nur um den Raps. Mais gilt eben als sicherste Pflanze für viel Energie aus der Anlage und noch die eingeführte Technik von der Saat bis durch den Biogasfermenter hindurch.

Dabei könnte die Entwicklung der Landbewirtschaftung mit zunehmender Bioenergieerzeugung auch hin gehen zu einer ganz neuen Vielfalt der Kulturen, Fruchtfolgen und Intensitäten - hin zu einer ökologischen Intensivierung.

Aber das EEG ist auch hier eine Gute Vorlage: Mit einem vorgegebenen Evaluierungsbericht ist die Anpassung des Gesetzes im Zeitablauf vorgegeben.

Vorschläge für die Fortentwicklung des EEG und der Rahmenbedingungen der Erzeugung erneuerbarer Energien- für eine dezentrale Entwicklung

Bei der Fortsetzung des EEG gibt es natürlich zahlreiche Begehrlichkeiten. Bedenklich sind besonders die Vorstellungen der Bisherigen Monopolisten der Energieversorgung. Hin zu großenzentralen Anlagen.. Ihre derzeitige Position sichern. Der Bauer grade noch Rohstofflieferant

Dem setzen wir folgende Vorschläge zur Gesetzesanpassung entgegen:

- In der Biomasseverordnung für die begünstigten nationalen und auch internationalen Herkünfte der Rohstoffe klare Nachhaltigkeitskriterien wie bereits beschrieben;.deutlich positive Klima- Energie- und Umweltbilanz, keine Abnahme des Grünlandanteiles. Insbesondere folgende Punkte gehören aufgenommen:
- Max Anteil einer Ackerfrucht für die Bioenergieerzeugung 50%, Bezugsgröße ist der anbauende Betrieb.
- Standards der Lebensmittelerzeugung, keine Gentechnik, Pflanzenschutz nur wie für Lebensmittel.

Weitere notwendige Ergänzungen des EEG

- Innovationsbonus von 2 Cent auch für neue Anbausysteme, Pflanzenmischungen und Reststoffverwertungen des landwirtschaftlichen Betriebes mit eindeutig positiven Klima- und Umwelteffekten.
- KWK- Bonus (Kraftwärmekopplung) von 2 auf 4 Cent
- Zusätzlicher Bonus von 2 Cent bei Anlagen bis 75 KW, und Beibehalten der weiteren bisherigen Größenstaffeln bis 500 KW

Zusätzliche Rahmensetzungen die deutlich nachgebessert werden müssen:

- Wärmegesetz, auch mit größenabhängigen Staffeln
- diskriminierungsfreier Zugang zu Strom- Gas- und Wärmenetzen.
- Versorgerstatus bei der Errichtung von Mikronetzen
- Vorrang in Regionalplanungen für dezentrale regenerative Technologien und dezentrale Effizienzmaßnahmen im Energiebereich
- Obligatorisches Angebot von ELER Investitionsmitteln bis zu Biogasanlagen größen von 100 KW

Die Entwicklung der Biomassenutzung steht erst am Anfang. Unterschiedliche wirtschaftliche Interessengruppen haben massives Interesse zentrale Strukturen zu sichern die Gewinne abzuschöpfen und der Landwirtschaft nur die Rolle des billigen gebundenen Rohstofflieferanten zu kommen zulassen.

Es gibt im Sinne einer dezentralen, vielfältigen Entwicklung in Anbau, Nutzung Technik und Beteiligung viel zu verteidigen und in diesem Sinne auch zu entwickeln.